

Bei diesen Worten stand das junge Mädchen auf und öffnete die Thür, aber erschrocken fuhr sie sogleich wieder zurück.

„Was soll denn das heißen? Hier liegt ja eine von den kleinen Mühlen an der Erde. Bitte, sehen Sie doch einmal nach, ob der Vater zu Ihrer Mutter gegangen ist.“

Frau Lebeau mußte ausgegangen sein; ihre Thür war fest verschlossen. Hastig eilte Johann die Treppen hinab, aber schon nach wenigen Minuten kehrte er bleich und verstört zurück.

„Ist ihm ein Unglück zugestoßen?“ fragte Ella mit zitternder Stimme.

„Ich hoffe nicht, ich weiß es nicht. — Er scheint bald nach mir heraufgekommen zu sein, aber schon nach wenigen Minuten hat er das Haus ganz allein wieder verlassen. Er ist so rasch gegangen, als ob er sehen könnte. Die Spitzhändlerin hat ihn noch angerufen und ihn gefragt, wohin er denn gehe; aber er hat nicht geantwortet und nicht einmal den Kopf nach ihr herum gewandt.“

„Er ist hier oben gewesen, hier, an unserer Thür,“ sagte Ella und schlug verzweifelnd die Hände vor das Gesicht. „Ach, mein Gott, jetzt wird mir alles klar; er hat unser Gespräch mit angehört. Meinen Sie nicht auch, daß er alles gehört hat? Ich lese es auf Ihrem Gesicht, Sie zweifeln gar nicht daran. Ach, wie soll ich es nun anfangen, ihn wieder aufzufinden?“

Ella öffnete das Fenster und blickte auf die Straße hinab. Dichter Nebel lag schwer in den Straßen und ließ kaum das gegenüberliegende Haus erkennen.

„Ich will nach der einen Seite hin laufen, suchen Sie